

# Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluss Nr. 30. Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Nr. 255. a

Dienstag, den 2. November 1915.

25. Jahrgang.

## Der Rückzug aus Saloniki.

Unser Sy-Mitarbeiter schreibt uns unterm 30. Oktober: Die Spuren des Dardanellenabenteuers schreden den Herd ab vor dem Risiko einer neuen Niederlage, die ihm nicht erspart geblieben wäre, wenn er auf der geschicklich angeführten Hilfs Expedition für Serbien bestanden hätte. Die Griechen machten nicht mit, die Italiener schickten Abgaben statt Kruppen, und die Rumänen zögerten sich nicht. Aber die Bulgaren stürmten wie Bienen auf dem Busch über die Grenze und waren, kaum, daß man es sich recht überlegt hatte, in Uecküß. Das klärte die Lage, und auch die vorlautesten Franzmänner begannen etwas kleinlaut zu werden. Bimal sie sahen, daß die Engländer ihnen in diesem Falle gern den Vorzug lassen wollten. Und während man vor der Szene sich ungemein forsch mit dem Säbel raffelte und hoch und heilig schwor, daß man Serbien nicht verlassen werde, wurde hinter den Kulissen bereits abgewinkt. Griechenland hörte nicht auf, gegen die Verletzung seiner Neutralität zu protestieren und für den Fall, daß darauf keine Rücksicht genommen werden sollte, allerlei dunkle Möglichkeiten an die Wand zu malen — da entschloß man sich dem, ein Ende zu machen und die Landungsstruppen „unwillig“ zurückzuziehen. König Konstantin ist gerade zur rechten Zeit in Saloniki eingetroffen, um Seuge des Rückzugsportes der englisch-französischen Gäste zu sein, und wie wir ihn in diesen für Griechenland sehr ernsten Tagen bemerkt haben, wird er ihrer Abfahrt keinerlei Hindernisse in den Weg legen. Er kann ruhig drei Kreuze hinter ihnen schlagen, denn wenn nicht alles täuscht, ist sein Land damit einer großen Gefahr glücklich entronnen.

Werbings war es nicht der Respekt vor der griechischen Neutralität, der diesen Rückzug der Westmächte veranlaßt hat. Was wollen wir uns auf keinen Fall einreden lassen, daß die Entente die Ententepresse versuchen sollte, der sie dem Glauben an diesen Grund aufzuschwären. Die Dardanellenaktion hat die Agitatorischen Inseln Griechenlands zum Stützpunkt. In diesem Falle hat man auf die Proteste nicht die mindeste Rücksicht genommen, weil Griechenland nicht in der Lage war, ihnen mehr als papierenen Nachdruck zu geben. Jetzt aber lag die Sache etwas anders. Das Heer des Königs Konstantin ist mobilisiert, und die furchtlose Art und Weise, wie der Venizelos gerade in dem entscheidenden Augenblick vor die Tür gesetzt wurde, zeigte deutlicher als Worte es vermochten, daß der König nicht mit sich abgeben würde. Dazu kam die offensichtliche Unzulänglichkeit des Unternehmens. Mit Serbien ist es aus, wenn dieses kein Zweifel mehr. Es kann sich nur noch helfen, indem es die Waffen streckt. Sein tapferes Heer wird bald nur noch die Wahl haben zwischen Kapitulation und Flucht auf montenegrinisches Gebiet. Die „Mutter“ wären zu spät gekommen und in die serbische Katastrophe mit verstrickt worden. Dieser Erkenntnis haben sich die militärischen Führer der englisch-französischen

Expedition unmöglich verschließen. So machten sie aus der Not eine Tugend und räumten das Feld, ehe es auch dazu zu spät wurde. Serbien muß sich mit billigen Redensarten abspesen lassen, hinter denen die mitteilbarende militärische Ohnmacht des Bierverbandes gar nicht mehr zu verbergen ist. Es fällt als zweites — gleichfalls nicht unschuldiges — Opfer britischer Machtgelüste, wie vor ihm Belgien gefallen ist und wie nach ihm wohl noch andere Staaten wenn nicht stürzen so doch straucheln werden, ehe der Nimbus englischer Allgewalt endgültig zerstört sein wird.

Also Abschied von Saloniki! Das bedeutet aber natürlich nicht, daß die Alliierten nun den Balkan sich selbst überlassen wollen. Wo bliebe dann England mit seinen Orientinteressen, wenn die Deutschen unbehindert in Konstantinopel einzugreifen und von dort aus ihre Blicke weiter schweifen lassen könnten. Also geschehen muß etwas — nur weiß man noch nicht recht, was? Eine gemeinschaftliche englisch-französische Orientarmee ist in der Bildung begriffen, und man sucht nach einem Hebel, wo man sie ansetzen könnte. Den Durchmarich durch Bulgarien will Lord Lansdowne den Deutschen streitig machen — er soll es nur versuchen! Inzwischen ist Herr Delcassé Herr D'Almeida mit seinem ganzen Ministerium in den Ortus gefolgt. Briand und Cambon, der frühere Botschafter in Berlin, nehmen das Staatsrudern in die Hand und sammeln wieder einmal Vertreter aller Parteien um sich, um möglichst allen unbedeutenen Fragnern und Tablern den Mund zu stopfen. Just der rechte Augenblick für eine große militärische Aktion, die notwendig wäre, um unabsehbares Unheil, das man nicht bloß im Osten heraufziehen sieht, abzuwenden.

Guter Rat wird nachgerade teuer im Bierverband. Er taumelt hin und her mit seinen Entschlüssen und gerät dabei immer mehr ins Hintertreffen. Selbst seine gläubigsten Verehrer beginnen zu ahnen, daß er den Todeskeim im Leibe hat. Noch schleicht das Fieber in den Adern herum, aber wenn es so weitergeht mit den politischen, den diplomatischen und gar mit den militärischen „Erfolgen“ wie bisher, kann der acute Ausbruch der Krankheit nicht lange auf sich warten lassen. Die Krisis in Frankreich ist ein nicht mißzuverstehendes Vorzeichen, die Blamage von Saloniki alles andere eher als eine lindernde Medizin. Wie lange noch, und auch der medizinische Stümper wird zugeben müssen, daß hier nur eine Feststellung möglich ist: Unheilbar!

## Bunte Tages-Chronik.

München, 31. Okt. In Lauen bei Bad Schönau hat die Frau des wegen Betragerie in Gefängnis sitzenden Arbeiters Lukas Gerken ihren drei Kindern das Leben genommen, indem sie ihnen mit einem Rasiermesser Schnittwunden beibrachte. Sie selbst ist schwer verletzt.

Stockholm, 31. Okt. Die Verteilung der Nobelpreise für Physik und Chemie für die Jahre 1914 und 1915 soll bis zum nächsten Jahre verschoben werden.

## Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

20. Oktober. Nach stundenlanger Artillerievorbereitung griffen die Italiener an der ganzen Isonzo-Front abermals an. Sie wurden blutig zurückgewiesen. — An der Dolomitenfront heftige Kämpfe. — Südöstlich von Bisehrad werden die Montenegroer geschlagen. — Brot von den Bulgaren erobert. — Die Franzosen bei Balanovo von den Bulgaren geschlagen.

30. Oktober. Die Armeen Binsingen erklären Romarna und drängen die Russen weiter ostwärts. — Auf dem serbischen Kriegsschauplatz sind alle Armeen — deutsche, österreichisch-ungarische und bulgarische — im Regreichen Vormarsch.

## Von freund und feind.

[Ausschnitt Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

### Briands erste Tat.

Genf, 31. Oktober.

Wenn Worte helfen können, wäre jetzt Serbien aus der Verlegenheit. Denn wie aus Paris offiziös verlautet, wird der Passus der morgigen Erklärung des neuen Kabinetts Briand, der von den äußeren Angelegenheiten handelt, ermutigende Worte für Serbien haben. Und mit einigen eleganten Phrasen soll über die Balkanblamage hinweggegangen werden. Im übrigen hat Briand erklärt, auch seine Regierung wolle den Frieden durch den Sieg erringen, auch er wolle den Militarismus vernichten. Wobei man den braven Briand, der sich durch tausend politische Verleumdungen zum Ministerstuhl emporgeschlängelt, lassen kann.

### Schweden ducht sich nicht.

Stockholm, 31. Oktober.

Wie in anderen neutralen Ländern versucht England auch in Schweden seine Hand auf Handel und Wandel zu legen. Aber die Schweden bleiben steifnackig. Die Verhandlungen der von London nach Schweden schon im Juli entsandten Kommission gingen nicht vorwärts. Unter Verhandlungen hat man natürlich das britische Bestreben zu verstehen, die schwedische Einfuhr im Kriegsinteresse Englands überzuwachen zu können. Besonders sollte Schweden Breitgeschlagen werden für die Durchfuhr von Waffen und Munition für Russland. Das Spiel ist nicht gelungen, die Verhandlungen sind abgebrochen worden, die englischen Sendboten sind heimgekehrt. Sie können jetzt erzählen, daß es in Europa noch einige Leute gibt, die Londoner Winken nicht ohne weiteres gehorchen. Wahrscheinlich werden diese Leute sich in der Zukunft stark vermehren.

### Die Dampfwalze des Alkohols.

Kopenhagen, 31. Oktober.

Fröhliche Kunde kommt der Welt aus Russland. Dänemarks Reich erstickt im Alkohol, da man im Lande selbst während des Krieges nicht trinken darf, sich höchstens mit Alkoholischem Wasser, Soluturspiritus und ähnlichen nachschaffen Dingen behilft. Leider fehlt aber auch dem Staate die sonst aus dem Branntweinverkauf ersetzte einkünfte Einnahme. Und Geld

## Das gnädige Fräulein von Uj.

aus der Kriegszeit von Artur Brehmer.

Nachdruck verboten.

Der Joseph aber — Josip Wilkoczek mit Namen — schloß die Hände über dem Kopfe zusammen und: „Der Herrmann“, rief er, „ich kann ich nicht anders, ich muß mich ablassen, dem Hund da.“ Und er küßte ihn wirklich, wie man nur einen Freund abläßt und die Tränen kamen ihm nur so über die Wangen. . . . Hauptmann von Karoll brauchte drei Tage zu seiner Antwort an das schöne Mädchen. Es schreibt sich nicht so leicht im Schützengraben, selbst dann nicht, wenn einem die Chemie eines Josip Wilkoczek zur Verfügung steht, der man aus einem Box und einem Brett einen wundervollen Schützengraben zusammenzimmert. . . . Nein, es schreibt sich nicht so leicht, wenn jeden Augenblick eine neue Meldung kommt und wenn das Feldtelefon zur Ruhe kommt. Schreibt sich wahrhaftig nicht, wenn die Granaten über einen plagen und neuen den Untergrund aufzubrechen wollen, wenn leicht die Schrapnell hoch in der Luft bersten und prasselnd die eisernen Graß herunterregnen lassen. Am schwersten schreibt es sich, wenn man so viel zu schreiben hat und weiß, daß man nicht, oder fast nichts davon zu schreiben berechtigt ist.

Drei Tage brauchte er drum, und dann erst wurde der Brief fertig.

„Nein, nein, Sie brauchen sich wirklich keinen Vorwurf zu machen, denn Kleinchen ist da. Er ist hier bei uns und weiß der liebe Gott, wie er den Weg zu mir gefunden hat. Ist es nicht wie ein Wunder? Folgt er durch Führer und Kriegsgelächter in ein fremdes Land, weit, weit weg von dort, wo wir lebten und nicht ist es nicht ein Wunder der Treue und Liebe, er ist nicht das Einmal, was mir hierher gefolgt

ist. Der Duft eines Liedes und der einer Note tragen mir auch. Und noch etwas, von dem ich nicht sagen und schreiben darf. Wissen Sie, was das ist? . . .

Morgen dürfte es eine Schlacht geben. Es drängt hier alles nach allerdings leider nur örtlicher Entscheidung. Das es ein Sieg wird, das ist gewiß. Was aber wird mir der Sieg bringen? Den Tod?

Ich bin schon böseren Tod gestorben als diesen, denn: „selbst ist der, der sein Hoffen begräbt.“ Ich aber habe es begraben und nur ein Erinnerung, gleich dem Duft einer Rose läßt mich daran glauben, daß ich an ein Hoffen gedacht.“

Das schrieb er und diesen Brief schickte er ab. Aber solch ein Brief braucht so lange, ehe er in die Hand dessen gelangt, dem er gehört. . . .

Graf Ehrbach von Ehrbachshausen war täglicher Gast im Hause der schönen Baronin von Geldern. Er war noch nicht im Felde, denn er organisierte eine große Aktion. Daß ihm Sarolta gefiel, davon legte jeder seiner Blicke, jedes seiner Worte, jede seiner zahllosen Aufmerksamkeit Zeugnis ab. Aber er konnte doch nicht umhin zu finden, daß sie eine sehr schwer zu behandelnde, höchst kapriziöse junge Dame sei, deren Launen nur schwer zu ertragen waren. Das heißt, Launen nannte er es natürlich nicht, sondern Stimmungen. Nur die Baronin brauchte das härtere Wort und machte ihrer Richte ganz ernste Vorhaltungen.

Liebe Sarolta, ich begreife dich wirklich nicht. Ich verstehe deine ganze Art Ehrbach gegenüber nicht. Ich weiß nicht, was du gegen ihn hast. Eine Verunstaltung? Gut! Aber warum denn nicht. Sei versichert, die Verunstaltung schlagen besser aus als die Unverunstaltung. Und das, was so ein Mädel wie du, von Liebe träumt ist Unvernunft. Er ist ein prächtiger Mensch und in einem Rang und einen Titel, um den ihn viele beneiden können. Von unserer Familie hat ja doch mehr oder weniger jeder nur einen Titel geerbtet. Ja allerdings

nur den einer Baronin. Aber die Geldern gehören zum Uradel, das weißt du ja. Lante Marjit hat einen Fürsten genommen. Nika einen italienischen Herzog. Nun? und hast du jemals von einer von uns eine Klage gehört, daß sie unglücklich sei? Sieh, Kind, ich will doch dein Bestes nicht wahr? Und da kann ich dir nur eines raten, greif zu. Mit beiden Händen greif an.“

Sarolta, die am Klavier saß, lächelte nur und schien in diesem Augenblicke die Erfahrenere, Verständigere, jedenfall aber die Überlegenerere zu sein.

„Es gibt rarer Titel, Lante. Es kommt nur darauf an, welchen du am höchsten veranschlagt.“

„Nun, einen höheren als den Titel Erlaucht kannst du dir doch wohl nicht wünschen.“

„Doch, Lantchen, doch“, und ihre Finger trällerten das Lied auf den Tasten, das sie jetzt immer spielte.

„Es kommt mir beinahe vor, als ob du keine andern Noten mehr kennst, als diese“, meinte die Baronin nettlos.

„Doch. Aber gerade in ihnen, gerade im Text dieses Liedes kommt der Titel vor, den ich vorziehe.“ Und sie sang, diesmal in deutscher Sprache: „Mein Geld und mein Ritter, oh komme zurück, es blüht in den Armen dir heißestes Glück. Oh sieh, wie die Lippen verlangen erglühn, oh fühlst du das Glück nicht die wonnig erblühen? Mein Geld und mein Ritter, es ruft dich so laut das Herz deiner Liebsten, das Herz deiner Braut!“

„Ja das nicht schön, Lantchen? Und habe es doch nur so armieilig ins Deutsche überlegen können. Aber eines muß du mir zugeben: Mein Geld und mein Ritter ist schön als Erlaucht.“

„Ja weißt ja, auf wen es abzielt, Kind, und diese Herr von Karoll. . . .“

Fortsetzung folgt.

braucht man dringend. Also ist man auf die Idee verfallen, den überschüssigen, in großen Mengen aufgeschickten Branntwein durch Ausfuhr zu Geld zu machen. Nur nach verbündeten Ländern selbstverständlich und gegen gute Bezahlung. Den Allierten naht also jetzt wirklich die erste ernsthafte Hilfe aus Ausland — die Dampfwalze des Nitroholzes ist im Anzuge. Wenn sie erst da ist, dann ist erst die wirkliche Kulturverbesserung erreicht.

### Was König Nikita sinnt.

Büch. 31. Oktober.

Die Nachricht, daß König Nikita von Montenegro heute unter der Hand Verhandlungen in Wien angeknüpft habe, um aus der Niederlage Serbiens für sich Nutzen zu ziehen, wirkt nicht überraschend. Der Herr der schwarzen Berge ist von jeher sehr schlau gewesen. Schon im Anzuge des Krieges ließ er durch Vermittlung seiner Tochter, der Königin Jelena von Italien, dem österreichischen Vorkämpfer die Bitte vortragen, bei einer etwaigen Beschießung von Antivari möge man die Häuser und Willen schonen, an denen der König finanziell interessiert sei. Als es der Entente schließlich schlechter ging, wandte Nikita sich deutlich von ihr ab und beschäftigte sich nur noch mit Albanien. Gute Kenner der montenegrinischen Verhältnisse raten heute dazu, König Peter von Serbien und sein Sohn, Nikitas Schwiegersohn und Enkel, möchten nicht etwa ihre etwaige Flucht nach Montenegro richten, es könnte ihnen unter Umständen schlecht bekommen, zumal Nikita durchaus nicht abgeneigt sei, nach Erledigung Peters selbst mit Hilfe der Sieger auf den serbischen Thron zu steigen. Nikita hat zwar schon manches fertiggebracht, ob ihm aber dieser letzte Plan gelingen würde, ist doch eine noch recht offene Frage.

### Das Vorgehen der Bulgaren.

Der österreichisch-ungarische Militärattaché in Sofia, Oberst Wladimir Lexa, erklärte einem ungarischen Journalisten:

Die Schnelligkeit und Gründlichkeit der bulgarischen Kriegsoperationen kann nicht genug gewürdigt werden. Die Lage ist vortrefflich. Auf der letzten wichtigen Linie Ratschanit-Mitroviha dringen die Bulgaren mit großem Ungestüm vor. Ist auch diese Linie besetzt, dann ist Serbien auch vom Südwesten ganz abgeschlossen. Telefon- und Telegraphenleitungen sind allenthalben durchschnitten.

Bei Zajecar und Anazevac wurden eine große Anzahl Gefangener gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet. Die serbischen Soldaten refraktierten aus allen Aufgeböten und waren zum Teil noch mit Zivilkleidung versehen. Ihre Waffen waren hauptsächlich englischer Herkunft.

### Serbiens Bollwerk Kragujevac.

Den über Baljevo aus vordringenden deutsch-österreichischen Hauptkräften stellen sich die Befestigungswerke von Kragujevac in den Weg. Diese einstige Residenz der serbischen Fürsten ist augenblicklich der Hauptwaffenplatz des Landes. Aus den dortigen Waffenfabriken und Munitionslagern schöpft Serbien seine letzte militärische Kraft. Rings um die Stadt stehen sich steile, leicht zu verteidigende Berge als ein natürlicher Festungsring, der seinerseits der österreichischen Offensive ein Halt gebot. Nach den Meldungen deutscher Korrespondenten wird zweifellos die bereits über Topola hinaus vorgedrungene Armee Koveks sowie die anschließende Armee Gallwitz hier vor die Hauptentscheidungschlacht gestellt werden.

### König Peter geflüchtet?

Nach einer Meldung des Blattes „A Billag“ soll König Peter nicht mehr in Serbien weilen. In den letzten Wochen sei der König von Melancholie befallen worden, und man habe ihm geraten, eine auswärtige Kuranstalt aufzusuchen. Der König habe den Weg über Albanien genommen.

### Erfolge bulgarischer Küstenbatterien.

Ein 24-Zentimeter-Geschütz der Küstenbatterie in Tala traf den Bug des russischen Kriegsschiffes „Sirope“ und verursachte an Bord eine Explosion. — Nach Meldungen aus Warno trafen die Geschosse der bulgarischen Artillerie in russisches Flussegewässer, das ins Meer fließt.

### Cadornas große Offensive.

#### Ein italienischer Tagesbefehl.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Bei einem gefallenen italienischen Offizier wurde folgender Tagesbefehl des italienischen 7. Armeekorps gefunden.

#### Offiziere und Truppen des 7. Korps!

Es steht eine allgemeine große Offensive bevor, an der das 7. Korps hervorragenden Anteil nehmen wird. Unser erlauchter Armeekommandant hat seinen Angriffsbefehl mit dem Wort Sieg geschlossen, was für uns gleichzeitig ein Ansporn und ein Glückwunsch sein soll. Ich rechne auf jeden einzelnen von Euch sicher, daß jeder tapfer seine Pflicht tun wird mit Aufwand aller Energie und all Eurer körperlichen und geistigen Kraft. Bedenket, daß die Augen ganz Italiens und aller anderen Völker auf Euch gerichtet sind, bedenket, daß es Euch durch einen einzigen kräftigen Angriff gelingen kann, den größten Vorteil für Euer Vaterland zu erringen und ewigen Ruhm für die Armee und für Euch selbst zu ernten. Der Gegner ist schon ermüdet und wankt und wird Euren Schlägen nicht mehr widerstehen können, wenn Ihr ihn beim Angriff die ganze Gewalt Eures unüberwindlichen Willens zum Sieg fühlen lassen werdet. Mut, Kameraden! Macht, daß man eines Tages von Euch sagen kann: Er kämpfte und siegte am Karst, und immer vorwärts bis zum Schluß für Italien und für den König.

#### Der Kommandant des 7. Korps, Generalleutnant Becci Stralbi.

Dieser Befehl beweist, welche große Bedeutung die italienische Heeresleitung den Kämpfen der letzten Tage beimah, und welche herbe Enttäuschung das Mislingen dieser großen Offensive für sie sein muß.

#### Ein blutiger Tag.

Wie nähere Berichte aus Wien erkennen lassen, war von den Schlachttagen an der Nonzofront der 28. Oktober der schwerste und blutigste. Gegen den Görzer Brückenkopf, der offenbar um jeden Preis erobert werden sollte, erreichte die Tätigkeit der italienischen Geschütze den Höhepunkt. Um 8 Uhr vormittags begann das Feuer aller Kaliber. Um die Mittagsstunden steigerte es sich insbesondere gegen den Monte Sabotino und den Rücken von Bodgore zu einem Trommelfeuer, das an Heftigkeit, Dauer und Munitionsaufwand der schwersten Geschütze das Feuer sowohl bei früheren Tagen der jetzigen Schlacht, wie auch das der heftigsten Julitage im Görzischen bedeutend überbot. Nach

sechsstündiger Vorbereitung durch welches artuereigener Schritt der Feind zum Angriff gegen den Monte Sabotino und den Bodgorarücken. Den Monte Sabotino griffen 5 bis 6 Bataillone an, denen starke Reserven folgten. Aber nur im südlichen Flügel dieses Abschnittes erreichte der Angreifer unsere schon völlig zerstörten Gräben. Sogleich wurde er wieder hinausgeworfen. Die Hauptkräfte wurden durch ein vernichtendes Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zu verlustreicher Flucht der Italiener

in ihre Ausgangsstellungen gezwungen. Auch der Einbruch neuer feindlicher Reserven vermochte den Angriff nicht nochmals vorzutragen. Das Vorfeld des Monte Sabotino und die Bodgorahöhe sind mit Feindesleichen überfüllt. Ein gegen den Raum von Bedno eingeleiteter italienischer Angriff scheiterte im Kreuzfeuer unserer Batterien. Gegen die Hochfläche von Doberdo setzten nach 3 Uhr nachmittags, als sich auch hier das Artilleriefeuer zur größten Heftigkeit gesteigert hatte, ebenfalls starke Infanterieangriffe ein, die blutig zurückgeschlagen wurden. Die Angriffsversuche bei Sels und östlich Mandria erlitten schon im Geschützfeuer. Vor dem Tolmeiner Brückenkopf und im Abschnitt nördlich davon bis zum Arn hatte die Angriffstätigkeit der Italiener bekammermaßen während der ganzen Schlacht nie ausgehört. Die Verteidiger des Arnal Bruch hatten wieder zwei feindliche Vorhölle abzuweisen.

### Entdeckte Spione.

Der feindliche Nachrichtendienst in Belgien und Nordfrankreich. m. Berlin, 30. Oktober.

Nach der üblichen Manier versuchte man von England aus in den letzten Tagen die Deutschen bei aller Welt anzulügen, weil in Belgien eine britische Spionin und Verleüererin die gefesselte Strafe erhalten hatte. Die heuchlerische Eigenart der britischen Moral bringt es leicht fertig, blutige Tränen hervorzupressen, wenn es ihr in den Kram paßt. Aber als ebenfalls vor einigen Tagen die schon länger bekannte Tatlache abermals bestrafte wurde, daß englische Seeoffiziere eine verunglückte deutsche Unterseebootmannschaft fallblütig ermorden ließen, da rührte sich keine Seele bei den empfindlichen Inselbewohnern. Wie sehr aber für unsere Kriegsführung im Westen die strengsten Maßregeln gegen Spionage und heimliche Anschläge geboten sind, erfährt man aus der folgenden amtlichen Veröffentlichung:

In Belgien und Nordfrankreich sind in den letzten Tagen wieder zwei neue große Spionageunternehmen aufgedeckt worden. In Belgien handelt es sich um eine weitverzweigte Organisation, der insgesamt 21 festgenommene angehörten. Nachdem sie sich monatelang auf die Vermittlung von Spionage-Nachrichten über Holland nach Frankreich beschränkt hatten, gingen sie im September auch dazu über, Sprengattentate auf Eisenbahnbauten, Brücken und andere Kunstbauten vorzubereiten. Nebenbei betrieben sie die Beförderung von Wehrpflichtigen aus Belgien nach Frankreich. Unter der Zahl der festgenommenen befinden sich wiederum vier Frauen, die mit in erster Linie die gegen die Sicherheit des deutschen Heeres gerichteten Verbrechen begangen haben.

Die in Nordfrankreich aufgedeckte Spionageorganisation wurde von der Frau eines in der französischen Armee dienenden Offiziers geleitet, die in Paris persönlich von der Militärbehörde für ihre Aufgaben unterrichtet und nach Nordfrankreich entsandt wurde. Unter ihren festgenommenen Helfern befinden sich zwei weitere weibliche Personen. In welchem Maße die Spionageorganisation sich, geht aus dem Umstand hervor, daß die festgenommenen vom französischen Nachrichtendienst unter hohen Nummern in seinen Listen geführt wurden. Auch die in dieser Sache Verhafteten sind bereits überführt, daß sie in zahlreichen Fällen durch Beförderung militärischer Nachrichten nach Frankreich sich des Verbrechens der Spionage schuldig gemacht haben.

In einer dritten Spionage-Angelegenheit in Belgien ist am 26. Oktober das Urteil gefällt worden, welches gegen neun der Angeklagten auf Todesstrafe lautete. Dieses Urteil ist gestern vollstreckt worden. Unter den zehn weiteren zu Zuchthausstrafen verurteilten Schuldnern befinden sich wiederum drei weibliche Personen.

Ein derartig weitverzweigtes und gefährliches Spionage- und Verbrechernetz hinter dem Rücken unserer braven Soldaten erfordert wahrhaftig energisches Zugreifen. Will jemand gegen Bezahlung oder auch schließlich umsonst für sein Vaterland spionieren, und als Nichtkombattant den Unfern Verderben bereiten, so muß er auch die darauf stehende Strafe bei Entdeckung auf sich nehmen. Denn er wußte vorher, was er tat. Die Sicherheit und das Leben unserer braven im Felde stehenden Jünglinge und Männer sind wahrhaftig mehr wert als läppische Profitorbitalstrafen um überwiesene Verbrecher — auch wenn diese Verbrecher Weiberröde tragen.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Um eine gleichmäßige Verteilung von Torfstreu und Torfmüll vornehmen zu können, sieht sich die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin genötigt, vom 1. November d. J. ab bei sämtlichen Torfstreuwerten Deutschlands das Überlassungsverlangen auf alle vorhandenen und noch herzustellenden Mengen Torfstreu und -müll auszusprechen. Seitens der Werke dürfen daher keinerlei direkte Verkäufe oder Ablieferungen erfolgen, da alle seither bestehenden Verträge ausnahmslos sind. Torfstreu kann nur noch durch die Kommunalverbände, Torfmüll dagegen nur direkt bei der Bezugsvereinigung angefordert werden.

#### Frankreich.

Das Ministerium Briand hat nun die Geschäfte übernommen. Es setzt sich, wie in Paris amtlich bekannt gemacht wurde, wie folgt zusammen: Vorkitz und Auswärtiges Briand, Staatsminister ohne Portefeuille Freycinet, Bourgeois, Combes, Guesde, Demps Cochin, Justiz und Vizepräsident Viviani, Krieg General Gallieni, Marine Konteradmiral Lacaze, Inneres Malon, Finanzen Ribot, Ackerbau Melinc, öffentliche Arbeiten Sembat, Handel Elementel, Kolonien Doumergue. Unterrichts und Erziehungs, die die Landesverteidigung betreffen, Painlevé. Der bisherige französische Botschafter in Berlin, Jules Lambon, wurde zum Generalsekretär im Ministerium des Aushern ernannt. Das Ministerium ist das größte, über das Frankreich je verfügte. Die bedeutendsten Männer sind darin vertreten. Ob sie Frankreichs militärische Lage verbessern und das Land vom englischen Joche befreien werden?

### Aus In- und Ausland.

Berlin, 31. Okt. Sicherem Vermutnen nach besteht bei der Reichsleitung die Absicht, für Stroh von Rußland, Belgien, Dänemark und Serbien Höchstpreise einzuführen, um eine übermäßige Preissteigerung zu verhindern. Der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte soll ein Vorkaufsrecht eingeräumt werden. Aber ausländisches Stroh, das eingeführt wird, werden besondere Bestimmungen getroffen werden.

Paris, 30. Okt. In der Angelegenheit der betrüblichen Militärbeziehung sind jetzt im ganzen 30 Personen verhaftet worden.

Paris, 31. Okt. Nach einer Mitteilung der serbischen Gesandtschaft ist der serbische Finanzminister Patjica gestorben.

Genève, 30. Okt. Bezüglich der Unterbringung von Kriegsgefangenen und Zivilgefangenen in der Schweiz erklärte Ministerpräsident Viviani, daß die deutsche Regierung im Grundsatze die bedingungslose Freilassung Kriegsgefangener, welche nicht so schwer verwundet sind wie die Invaliden, angenommen habe, sofern diese in der Schweiz interniert würden.

Kopenhagen, 31. Okt. Die erwartete beschränkte Ausfuhr-Erlaubnis für dänische Pferde wurde von der Regierung verschoben. Die bisherige Annahme, daß die Regierung die Ausfuhr von etwa 50 000 Pferden gestatten werde, ist irrig; die Ausfuhrerlaubnis wird wahrscheinlich nur einen Bruchteil dieser Zahl umfassen.

Konstantinopel, 30. Okt. Verschiedene ausländische Zeitungen haben die Nachricht verbreitet, daß die italienische Botschaft in Konstantinopel von der Bevölkerung geplündert worden sei. Die Kaiserlich Türkische Regierung erklärt, daß diese Nachricht jeglicher Wahrheit entbehre.

Wien, 31. Okt. Kaiser Franz Joseph hat den Generaldirektor der Stodawerke Karl Freiherrn von Stoda zum Generalingenieur der Marineartillerie im Verhältnis auf den Dienst ernannt.

Wien, 31. Okt. Die serbische Heeresleitung verjähmt die Soldaten die Niederlagen. Ein solcher zefangener serbischer Hauptmann war weder vom Feld Belgrads noch von Bulgariens Kriegserklärung unterrichtet.

London, 31. Okt. Nach amtlicher Mitteilung betragen die gesamten britischen Verluste auf allen Gebieten 493 294 Mann, davon 101 652 tot, 317 465 verwundet und 74 177 vermisst.

London, 31. Okt. Nach der Times\* wird Kanada im Dezember insgesamt 200 000 Mann und im nächsten Frühjahr insgesamt 250 000 Mann Soldaten aufgestellt haben.

Haag, 31. Okt. Der gefesselte englische Botschafter „Arant“ gilt jetzt für vollständig verloren, da das Bordschiff auf der Klippe festlag und der Sturm noch immer weiter anhäuft.

Amsterdam, 31. Okt. Der japanische Botschafter in London unterzeichnete am 19. Oktober einen Vertrag, nach dem Japan sich der Verpflichtung Frankreichs, Englands und Rußlands anschloß, seinen Separatfrieden abzuschließen.

Maasland, 31. Okt. Der britische Dampfer bei Dillafomtees „Doffield“ ist bei den Downs von einem deutschen Unterseeboot angehalten und dann wieder freigelassen worden.

Kopenhagen, 31. Okt. Auf der Höhe von Hernebocht tötete ein schwedischer Dampfer ein Unterseeboot und bejegnete später einem brennenden Schiff und einem Torpedojäger nichtschwedischer Nationalität.

Newyork, 31. Okt. Refende, die mit dem Dampfer „St. Paul“ eingetroffen sind, berichten, daß bei dem Bepplung angriff auf London am 13. Oktober etwa 900 Personen umgekommen sind. Der amtliche Bericht gab die Anzahl der Toten nur mit 58 an.

Washington, 31. Okt. In Beaboda in Massachusetts ind bei einem Brande in einer Armenischule 19 Kinder und Mädchen umgekommen. Ebersoviele wurden verletzt. Es befanden sich 700 Kinder in der Schule, als plötzlich eine Explosion stattfand und Flammen emporstiegen.

### Nah und fern.

Sehr viele deutscher Frauen und Kinder sind in Tjingtau. In Kopenhagen ist der amerikanische Dampfer „Bellia Olav“ angekommen. Er hatte siebzug deutsche Kinder, deren Gatten und Väter im Kriege gefallen sind, von den Japanern gefangenengefesselt sind. „Bellia Olav“ von einem englischen Kriegsschiff nach Kirkwall eingeschleppt worden; dort hat man drei deutsche Ärzte zur Hilfe um sie als Kriegsgefangene zu internieren.

Die Butterpreise im Berliner Kleinhandel. Der Berliner Magistrat hat eine Verordnung über Butterpreise im Kleinhandel erlassen, die demnachst in Kraft tritt. Danach darf in Berlin der Preis für Butter im Kleinhandel nicht übersteigen für Handelsware I: 2,85 Mark für Handelsware II: 2,45 Mark, für Handelsware III: 2,30 Mark und für abfallende Ware 1,85 Mark für je 2 Pfund. Als Kleinhandel im Sinne der Verordnung der Verkauf an den Verbraucher, soweit er nicht Verhandlungen werden mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bestraft; daneben kann auch auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Die Verordnung tritt für das ganze Reich Bedeutung haben, da die Butterpreise als Richtpreise gelten.

Metallsammlung in Rußland. Sämtliche Industriellen von Gießereien, Restaurants, Cafés und Schmelzhütten Rußlands haben von der Regierung die Erlaubnis erhalten, sofort alle in ihrem Besitz befindlichen Gegenstände aus Kupfer, Messing, Nickel, Zinn und Zink für die Heeresgewerke zur Verfügung zu stellen. Unterlassungsfälle werden 2000 Rubel Geldstrafe oder entsprechende Gefängnisstrafe mit Konfiskation der Gegenstände angebroht. Sogar die öffentlichen Briefkästen für Heeresgewerke eingeschlossen.

Als 75-jähriger mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Der Hauptmann August Wirth aus Pommern, den sein Vorgesetzter „ein Vorbild treuer Pflichterfüllung für uns alle“ nennt, hat am 1. Oktober 1914 als Führer einer Armierungs-Kompanie, die auch eines Bataillons, dicht hinter der Front stand. Trotz aller großen Anstrengungen und Gefahren, die er zu bewältigen hatte, blieb er bis zum Ende der Schlacht bei Tannenberg im besten Gesundheitszustand. Unter ihm stehen hzw. schon 1870/71 als Premierleutnant mitgeföhrt, hat seiner Sohn im Felde, die zum Teil schon gleich im dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet sind.

Table with 4 columns: Sonnenaufgang, Sonnenuntergang, Mondaufgang, Monduntergang. Includes date: 2. November.

2. 11. Messines bei Ypern von den Deutschen genommen. - Russischer Vorstoß bei Szitkhem abgewiesen. - Franzosenfeindliche Unruhen in Marokko.

1842 2. Schlacht bei Breitenfeld: Sieg der Schweden unter Torstensson über die Kaiserlichen unter Erzherzog Leopold und Niccolomini. - 1766 Osterreichischer Feldmarschall Franz Karl Graf Radeky geb. - 1809 Rechtslehrer Georg Besefer geb. - 1813 Napoleon überschreitet auf dem Rückzug den Rhein bei Mainz. - 1831 Schriftsteller Julius Stettendorf geb.

Butterfretung durch Milch. Bei der anhaltenden Verteuerung der Butter ist eine Beschränkung des Bedarfs der einzelnen Haushaltungen angebracht, auf der anderen Seite muß vermieden werden, daß der hohen Preise wegen weiten Schichten der Bevölkerung der Butterfretung ganz vorenthalten bleibt. Deshalb sei auf ein Strohverfahren hingewiesen, das Paul Engelhardt (Eberfeld) den bedrängten Hausfrauen empfiehlt. Er macht folgende Mitteilungen: In Erinnerung an den Genuß der auf Sauerlandswanderungen oft genossenen, frisch gefirnten, schaumigen Butter der Landleute habe ich Versuche gemacht, frische Särahmbutter mit abgeschöpftem Rahm oder Vollmilch zu mischen. Ich erzielte aus 1 Pfund Butter zu 280 Pfennige und 1/2 Liter - 1 Pfund Milch zu 13 Pfennige 2 Pfund Butter, welche zwar in der Farbe etwas weißer geworden war, aber wohlnehmend blieb und nur etwa die Hälfte des Ladenpreises kostete. Die Zubereitung ist sehr einfach. Die frische Milch wird erwärmt, nicht zu heiß gemacht und in kleinen Teilen nach und nach unter die Butter gerührt, geknetet oder gequirlt, bis Milch und Butter vollständig miteinander verbunden sind zu einer weichen Masse, die, kalt gestellt, bald wieder die Härte der ursprünglichen Butter hat. Etwas Salz zusetzt macht die Butter wohlnehmend und haltbarer. Am besten mischt man kleinere Mengen, um stets für wenige Tage möglichst frische Butter zu haben. Beim Mischen in einfachen Geschirren muß man fünf bis fünfzehn Minuten je nach der Menge aufwenden, beim Gebrauch einer kleinen Milch- oder Buttermaschine hat man in kurzer Zeit die genüferliche Kriegsbutter. Jede Hausfrau probe das ihr zuzugende Verhältnis aus, ob sie 3 Gewichtsteile Butter mit 2 Teilen Milch oder halb und halb oder sogar nur 2 Teile Butter mit 3 Teilen Milch mischt, denn selbst diese Mischung, von der sich ein Pfund bei einem Einkaufspreis von 800 Pfennig für 1 Pfund Molkereibutter auf nur 180 Pfennig stellt, gibt im frischen Zustande einen wohlnehmenden Brot-ausschlag. Obwohl ich Milchbutter nach 3 bis 4 Tagen noch gleich wohlnehmend fand, empfehle ich, stets nur wenig für einen oder zwei Tage zu mischen. Natürlich stellt die Milchbutter keine vollwertige Butter dar, denn man kann nicht aus Milch im Werte von 13 Pfennig 1 Pfund Butter mit den gesetzlich vorgeschriebenen 400 Gramm Butterfett herstellen. So ist denn auch kein Handel mit dieser Milchbutter möglich, aber es ist nach diesem Verfahren jeder Hausfrau möglich und erlaubt, die Butter zu strecken, wie sie dem Baumen schmeckt und im Haushaltungsbetrieb bezahlt werden kann.

Stadtverordneten-Wahlen. Am morgigen Tage, Mittwoch, den 3. Nov. finden die regelmäßigen Ergänzungswahlen zur Stadtverordneten-Versammlung statt. Es wählen die 3. Abteilung vorm. von 9 bis 1 Uhr, die 2. von 3 bis 5 Uhr und die 1. von 5.30 bis 6 Uhr im Rathaussaal. Es scheiden folgende Herren aus: 3. Abteilung: Adolf Becker, Wilh. Heuser; 2. Abteilung; Ph. Baus, H. Steeg; 1. Abteilung: Chr. Wiegardt, Wilh. Hagner. Die Namen der Wähler der 2. Abteilung haben wir bereits vor einiger Zeit veröffentlicht, diejenigen der 3. und 1. Abteilung finden unsere Leser auf der heutigen 4. Seite.

Der Gewerbeverein hält voraussichtlich am Sonntag abend im „Goldenen Faß“ eine Generalversammlung ab.

Briefmarken als Kleingeld. Um dem, wie schon gemeldet, bestehenden Mangel an Kleingeld abzuhelfen, hat die Postverwaltung zu dem Mittel gegriffen, daß an den Postkältern keine Beträge mit Briefmarken gezahlt werden. Beigert sich jemand, für 30 oder 40 Pfennige Briefmarken anzunehmen, dann genügt meist ein kurzer Hinweis, daß die Kriegszeit von jedem Opfer verlange, die Annahme von Briefmarken aber doch nur eine Kriegesgemäßigkeit bedeute. Still-schweigend werden dann die Briefmarken eingesteckt. Auch Warenhäuser und größere Geschäfte haben sich ansehnliche Posten von 5- und 10-Pfennigsmarken besorgt, um sie an Stelle von Geld als Zahlungsmittel zu verwenden.

Carbid

ist wieder eingetroffen bei Chr. Wiegardt.

Bekanntmachung. Steuerzahlung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 3. Viertel des Rechnungsjahres 1915 sind bis zum 15. November d. J. zu zahlen. Draubach, den 1. Nov. 1915. Die Stadtkasse.

Wetterausrichten. Eigener Wetterdienst.

Sehr mild, windig, zunächst trocken, später etwas Regen

Advertisement for 'Mode im Haus' magazine, featuring a woman's portrait and text about fashion and family magazines.

Witterwasser statt Lebensmittel. Alle Anstrengungen der oberen Instanzen im heiligen Russland, der Korruption und Beamtenbestechlichkeit ein Ende zu machen, sind vergeblich, wie folgender Vorfall zeigt: Vor einigen Tagen traf eine große Sendung von Witterwasser in Moskau ein statt eines erwarteten Transports von Lebensmitteln. In Besetzungsgeldern war es den Lieferanten gelungen, die Eisenbahnbeamten zu bestimmen, das Witterwasser vor der Lebensmittel an die enttäuschte Moskauer Bevölkerung zu senden. Der Vorfall bietet jetzt in allen Varietés um Eingehalten Russlands Anlaß zu satirischen Vorträgen und wird wahrscheinlich dem russischen Verkehrsminister Kuchlon das Amt kosten.

Kriegskosten der Neutralen. Wie der Krieg die neutralen Staaten belastet, geht aus folgender Zusammenstellung für Holland hervor. In den fünf Kriegsmontaten des Jahres 1914 betrug die außergewöhnlichen Staatsausgaben 90619700 Gulden. Da gleichzeitig infolge der europäischen Wirren die Steuern eine Mindereinnahme von 7,3 Millionen brachten, belaufen sich die Gesamtkosten auf 108919700 Gulden. Der Voranschlag für 1915 wies 30204000 Gulden Krisis-Ausgaben auf. Zieht man davon die 3429016 Gulden ab, die in der spezialen Militärverwaltung eingestellt waren als sonst hätte erwartet werden können, so bleiben 26774984 Gulden. Dazu aber sind dann im Laufe des Jahres noch 149628000 Gulden vom Parlament bewilligt worden und 18507000 Gulden werden von der Regierung noch angefordert. Summa am Ende des Jahres rund 194910000 Gulden; zusammen mit den Ausgaben und Einbußen von 1914 rund 302 Millionen Gulden.

Ein französisches Märchen. Der „Matin“ erzählt, der französische Soldat Louis Rochet sei infolge einer plötzlich aufgetretenen Entzündung des Blinddarms operiert worden. Zu ihrem größten Erstaunen fanden die Ärzte in dem Darm einen deutschen Granatplitter in der Größe eines Laubeneis. - Das Rätsel war bald gelöst. Rochet und seine Kameraden hatten, von wütendem Hunger geplagt, während des deutschen Bombardements ihre Suppe ausgelöffelt. „Unbemerkte“ war ein Granatplitter in die Schüssel gefallen und Rochet hatte ihn ebenso unbemerkt untergeschluckt. - Man sollte doch meinen, daß ein solcher „Eisenfresser“ dergleichen Laubeneier auch hätte verdauen können.

Eine Erfindung der „Stampa“. Die italienische Zeitung „Stampa“ berichtete am 21. September, die Deutschen hätten in Czestochau das wunderartige Madonnenbild geraubt, durch ein Bild des Kaisers ersetzt und dann, als unter den Polen große Erregung ausbrach, das Kaiserbild entfernt und eine Kopie des Madonnenbildes an seine Stelle gesetzt. In Berlin verkaufe man Ansichtskarten mit der Abbildung des Madonnenbildes und der Unterschrift: „Das berühmte Bild der Maria, das in Czestochau von unserem tapferen Heer mitgenommen wurde.“ Die ganze Geschichte ist eine grobe Lüge. Nach der feierlichen Erklärung des stellvertretenden Priors Vater Konrad des Klosters Jasna Gora in Czestochau am 18. Oktober 1915 befindet sich das genannte Madonnenbild noch wie vor an seiner Stelle in Czestochau, ist niemals entfernt und niemals durch ein Kaiserbild ersetzt worden.

Presseorganisation in Polen. An Stelle der Presseverwaltung beim Oberbefehlshaber Ost, die am 1. Oktober aufgelöst worden ist, ist für das Gebiet des Generalgouvernements in Warschau eine Presseabteilung beim Verwaltungschef des Generalgouverneurs eingerichtet worden. Die Presseabteilung, die nach den bisher gewonnenen Erfahrungen aufgebaut ist, umfaßt neben der Zensur- und Nachrichtenabteilung auch den Verlag der deutschen Staatsdruckereien in Warschau und Lodz, der am 1. November eine eigene Geschäftsstelle in Berlin eröffnen wird.

Waniger Stand der Schweinezucht. Von den Ferkeln wird geschrieben: Die Schweinezucht und Mast hat sich erfreulicherweise in den letzten Monaten ganz erheblich gesteigert, besonders auf dem Lande ist die Zahl der Schweine ganz erheblich gestiegen. In einzelnen Orten beträgt diese Zunahme bis 40 Prozent. Ein Rückgang der hohen Preise dürfte in absehbarer Zeit zu erwarten sein.

Handels-Zeitung.

Berlin, 30. Okt. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 6978 Rinder, 1025 Kälber, 9150 Schafe, 7548 Schweine. - Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: A. Ochsen: 1. Stallmast u. 2. Weidemast: a) 124 bis 134 (72-78), c) 118-127 (64-70), d) 102-117 (54-62). B. Bullen: a) 121-130 (70-75), b) 104-120 (58-67), c) 92 bis 104 (49-55). C. Ferkeln und Kühe: a) 121-130 (70-75), b) 105-123 (60-70), c) 91-104 (50-57), d) 91-92 (43-49), e) - 89, (- 42). D. Gering gedährtes Jungvieh (Ferkel): 84-96 (42-48). - 2. Kälber: b) 167-172 (100-103), c) 150-163 (90-95), d) 125-142 (75-85), e) 91-127 (50-70). - 3. Schafe: A. Stallmastschafe: a) 148-154 (74-77), b) 100-140 (50-70), c) 94-125 (45-60). B. Weidemastschafe: a) - (75-77). - 4. Schweine: c) - (140-150), d) - (130-143), e) - (120-132), f) - (125-140). - Marktverlauf: Rinder glatt. - Kälber lebhaft. - Schafe glatter Geschäftsgang. - Schweine glatt.

Aus dem Gerichtssaal.

Warnung für un deutsche Frauen. Die 28jährige Schauspielerin Germaine Pipping in Rothenburg wurde zu einer Woche Gefängnis verurteilt, weil sie mit einem französischen Kriegsgefangenen, der sie heiraten wollte, Briefe gewechselt und ihren Briefen auch Zigaretten und andere Liebesgaben beigelegt hatte. Mit Rücksicht auf das reumütige Geständnis und das bisher straffreie Leben der Angeklagten wurde von der Verhängung einer höheren Strafe Abstand genommen.

Verurteilter Mörder. In dem Prozeß gegen den Schlosser Otto Göttsch, der bei Verkenbrück den jungen Billi Krause ermordete und beraubte, beantragte nach langer Verhandlung der Staatsanwalt, den Angeklagten des Raubmordes schuldig zu sprechen. Der Angeklagte richtete an die Geschworenen eine Ansprache, in der er sagte: „Ich habe mich nach meiner letzten Entlassung aus dem Gefängnis rechtlich bemüht, mit Gottes Hilfe ein ordentlicher Mensch zu werden. Ich kann heute, wenn ich zurückdenke, die entsetzliche Tat selbst nicht fassen. Urteilen Sie nach Ihrer Überzeugung, ich werde mich Ihrem Spruche willig fügen.“ Der Wortspruch der Geschworenen lautete auf „Schuldig des Mordes und des Raubes“. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zum Tode. Der Angeklagte nahm das Urteil ruhig entgegen.

Die Schippermedaille. Ein Kriegsberichterstatter schreibt: Auch die Schipper haben wahrlich ihren Anteil an dem Heldentum dieses Krieges. Sie sind kaum minder gefährdet als die kämpfende Truppe, denn der Feind hat tatsächlich ein lebhaftes Interesse daran, ihre Tätigkeit durch Feuerüberfälle zu verhindern. Und sie haben schwere Arbeit. Sie selbst bringen das mit gutem Humor zum Ausdruck. Ich sah jüngst eine Medaille, die sie sich erworben haben. In der Mitte steht: Schipp, schipp, hurra! und darum herumlaufen, ohne Räder, die Buchstaben BUNDEAR. Fängt man das bei dem B zu lesen an, so lautet es, wenn man immer weiterläuft, Bete und arbeite und arbeite und arbeite...

Städtische Junggefellsteuer. In Osnabrück ist eine Junggefellsteuer eingeführt. Sie beginnt für die unverheirateten Personen männlichen Geschlechts mit der Vollendung des 30. Lebensjahres. Die unterste Einkommensgrenze ist 1800 Mark und die niedrigste Steuerstufe 1,05 Mark. Bei 10000 Mark Einkommen muß der Junggefell 159 Mark im Jahre zahlen. Das ist immer noch billiger als eine Frau, soll bei einer Beratung der Vorlage ein Mitglied geäußert haben. Der Erfolg war schließlich der, daß nun auch die weiblichen Ledigen im gleichen Alter zu derselben Steuer herangezogen werden.

Warnung vor Verfälschungen. Das Berliner Polizeipräsidium teilt mit: Im Handel mit gehacktem Rind- und Schweinefleisch sind seit einiger Zeit wiederholt Verfälschungen durch Verarbeitung von Milz, Sehnen und anderen Abfällen sowie sogar durch Zusatz von Wasser beobachtet worden. Derartige Verfälschungen, die bereits zu Klagen Anlaß gegeben haben, sind insbesondere auch deswegen verwerflich, weil gehacktes Fleisch vornehmlich von der minderbemittelten Bevölkerung gekauft wird. Der Polizeipräsident warnt daher dringend vor derartigen Verfälschungen und macht zugleich auf die gesetzlichen Folgen aufmerksam. Solche Verfälschungen sind übrigens auch in verschiedenen Gegenden des Reiches festgestellt worden.

Eine neue Erfindung der drahtlosen Telegraphie. In Christiania macht eine Erfindung des Buchdruckers Frederic Dahl viel von sich reden. Es handelt sich um die bildliche beschlossene Übermittlung ganzer Telegramme, Zeichnungen und Photographien. Die Übertragung, die sich auf das System Morse stützt, soll in der Weise geschehen, daß auf der Abtenderstation eine Platte geschrieben oder gezeichnet wird. Es handelt sich also nicht um die Übertragung von Buchstaben oder Worten, sondern um die bildliche Weitergabe zusammenhängender kleiner Flächen. Wie weit sich die Erfindung praktisch ausbreiten läßt, muß die Zukunft lehren. Eine Gesellschaft für eine internationale Ausnützung der Erfindung soll in Bildung begriffen sein.

Englische U-Bootsfallen. Die Mannschaft eines in Gmunden eingetroffenen holländischen Dampfschiffes erzählt, daß auf seiner Heimfahrt nachts das fünfte Fahrzeug gegen ein Hindernis, anscheinend einen starken Stahldraht stieß und mehrere Meter zurückprallte. Gleichzeitig ließ sich ein starkes elektrisches Glöckchen vernehmen, worauf alsbald ein U-Boot auf der Wasserfläche erschien, das sich nur soweit blicken ließ, als man den Charakter des Schiffes deutlich wahrnehmen konnte. Das Tauchboot umfuhr einigemal das Dampfschiff, augenscheinlich um sich zu vergewissern, was für ein Schiff es sei. Es verschwand dann ebenso geheimnisvoll, als es gekommen war.

Ein unsichtbares Unterseeboot. Ein Bürger des Staates Colorado, Patric Renaan aus Denver City, hat kürzlich eine Erfindung patentieren lassen, mit der ein Unterseeboot auch dann unsichtbar machen will, wenn es an der Meeresoberfläche fährt. Die Erfindung ist äußerst einfach und besteht hauptsächlich darin, daß der Rumpf des U-Bootes mit einem System von Spiegeln bekleidet wird, die nur das Bild der Bogen wiedergeben. Das Unterseeboot soll dadurch in den Stand gesetzt werden, sich auch bei starkem Wetter unbemerkt seinem Opfer zu nähern. Renaan will vor Anmeldung des Patents umfassende Versuche auf dem Colorado-See vorgenommen haben, die angeblich von bestem Erfolge begleitet waren; jedenfalls wird berichtet, daß während der Fahrten auf dem See probe, vom Ufer aus nichts von seinem Fahrzeug wahrzunehmen war. Das Verisiplos des Renaanschen Tauchbootes spiegelt ebenfalls: es ist nämlich aus Glas und innen mit Quecksilber belegt. Auch dieser Gehalts soll sich bewährt haben. Wunderbar bleibt es nur, daß sich die amerikanische Regierung, die sich im Augenblick so angelegentlich mit dem Ausbau ihrer Wehrmacht beschäftigt, die Renaansche Erfindung bisher noch nicht zum Patente gemacht hat.

Briefmarken als Wechselgeld. Mehr noch als bei uns macht sich in Paris ein empfindlicher Mangel an Scheidemünze bemerkbar. Ist doch dort bereits das Wechselgeld so selten geworden, daß manche Geschäftsleute angesichts der Unmöglichkeit, sich die nötigen Soustücker zu verschaffen, ihren Kunden Beträge von 5 und 10 Centimes in Briefmarken vom gleichen Wert beim Behehlen in Zahlung geben. Da die Briefmarken kein gesetzliches Zahlungsmittel sind, so ist der Kunde, der keine Marken, für die er keine Verwendung hat, wieder zu Geld machen will, übel dran. Der „Figaro“, der auf diesen vielbesagten Abstelland hinweist, kann erfreulicherweise auch die Gründe nennen, die diese bedenkliche Knappheit an Scheidemünze herbeigeführt haben. Für den „Figaro“ unterliegt es nämlich keinem Zweifel, daß auch in dieser Verdrücktheit die bösen Vöcher die Schuld tragen. Denn es ist ganz klar, daß die Deutschen den Strom des französischen Kupfergeldes vom Heimatlande abgeleitet und nach Deutschland geleitet haben. Das Blatt behauptet deshalb die maßgebenden Stellen, ein aufmerksames Auge auf diese neue Ausfuhrstätigkeit zu haben, die nicht nur das Verkehrsleben arg beeinträchtigt, sondern auch bestimmt ist, der Kriegführung Frankreichs Schaden zu tun.

Deutsche Organisation in Serbien. Wie in Russland, so ist auch in Serbien die deutsche Organisation den kämpfenden Truppen auf dem Fuße gefolgt. Die Verbindung über die Donau besorgt eine ganze Anzahl von Dampfern und Schleppten, abgesehen von mehreren Eisenbahnen. Von Belgrad nach Ripani verläuft die Eisenbahn, ebenso wie die Industriebahn zwischen der Stadt Belgrad. Unaufhörlich werden neue Verkehrsmittel für diese Bahnen übers Wasser gesetzt. Feld-Eisenerzeugnisse sind bereits im Bau. Arbeiter- und Schifferabteilungen, sogar Trupps von Bäuerinnen, alle mit vorzüglichsten neuen Werkzeugen ausgestattet, bessern die Straßen aus. Lastenautos und im Anschluß daran auch Frachtwagen, zweirädrige Karren und Tragtiere werden den Nachschub an jeglichem Bedarf. Die Verbindung bis in die vordersten Linien ist vorzüglich.

# Stadtverordneten-Wahlen.

Wähler der 3. Klasse.

182	Krybächer 2r Ferd.	541	Friedgen Adolf	472	Kayser Adolf
197	" 5r Christ.	551	Wilhelm	485	Kapitain Anton
238	" Anton	567	Füller Johann	519	Köhler Adolf
286	" 1r August	161	Gras Max	520	Theodor
365	" 4r Christ.	173	Ernst	526	Krummshaid Wilhelm
370	" Hermann	217	" 2r Chr.	550	Kugelmeier 1r Otto
399	" 2r August	219	" 2r August	577	Karl
400	" Daniel	264	" 1r Chr.	576	Koch Ernst
505	" 1r Karl	285	" 1r Adolf	281	Reffenich Albert
309	Wider Johann	293	" Pp. Wilhelm	166	Lappas Georg
401	Kernad Philipp	438	" 1r August	167	Remler Christian
156	Baus Karl	480	" Adolf	201	Lütich Louis
503	" Ernst	513	" Wilhelm	244	Lamberti Johann
504	" Max	517	" Georg	527	Richard
520 a	" 2r Philipp	523	" 2r Heinrich	253	Leutel Wilhelm
539	" 1r Christian	553	" Karl Martin	254	Lupp Albert
157	Beder 2r Adolf	554	" 1r Ph. H.	493	Hermann
177	" 2r Karl	199	Gemmer Oskar	269	Ludwig Heinrich
187	" Lorenz	216	Gran 3r Wilhelm	294	Rehner Friedrich
229	" August	467	" 3r Georg	332	Labonte Julius
233	" Ludwig	569	" Robert	355	Laur Philipp
241	" 1r Karl	234	Gras Wilhelm	450	Lorenz Heinrich
276	" 3r Adolf	264	" 1r Chr.	578	Lojem Johann
348	" Johann	542	" And. Wilh.	174	Mez August
383	" Martin	543	" Wilhelm	235	" Georg
387	" 3r Christian	247	Gewebr Adam	268	" 1r Heinrich
548	" Ernst 2r	299	Soy August	280	" 2r Wilhelm
163	Bröder Theodor	306	Christian	378	" Karl Heinrich
296	" Philipp	323	Glasmann Clemens	380	" 3r Wilhelm
175	Brühl 2r Georg	324	Grünwald Johann	389	" Julius
262	" Oskar	412	Gensmann August	463	" 3r Karl
364	" 3r Georg	413	Gremeyer Anton	582	" Albert
454	" Ernst	482	Gros Fritz	179	Mez August
515	" 1r Georg	570	" Adolf	364	Wilhelm
555	" Martin	570a	" Friedrich	203	Margarius Friedrich
562	" 2r Karl	186	Heiler 2r Anton	283	" August
218	Här 1r Peter	557	" 1r	284	" Theodor
402	" Josef	326	" Theodor	420	" Christian
225	Bingel Karl	448	" Ludwig	580	" Heinrich
393	" Rudolf	461	" 3r Wilhelm	230	Müller Christian
536	" Adolf	462	" 1r Karl	232	Niël Christian
560	" Robert	547	" Johann Ph.	300	Wilhelm
245	Bindered Paul	573	" Emil	255	Naßmann Wilhelm
308	" Michael	574	" Wilhelm	538	Philipp
246	Bodenbach Peter	189	Deuser David	266	Norichhäuser 1r Ph
315	Bilo Anton	415	" Aug. Wilh.	489	" 2r Ph
316	Bogler Friedrich	444	" 2r Wilhelm	314	Minor 2r August
561	" Anton	193	Harlos Karl	382	" 1r
317	Büchner Eduard	200	Herberts Michael	333	Mai Karl
404	Bicking Peter	215	Heinz Karl	349	Meiß de Christian
405	Bierbach Karl	222	Hinterwälder Chr.	359	Müller 1r Wilhelm
436	Bed Richard	248	Hofmann Karl	386	" August
458	Bertram Johann	249	Hohl Karl	422	" Adam
474	Bauer Wilhelm	291	" 2r Johann	490	" Peter
475	Bierbrauer "	327	" Georg	545	" Franz
559	Berger "	483	" Adolf	334	Neuer Peter
180	Blos Hermann	484	" Martin	421	Mez Jean
360 a	" Heinrich	525	" Philipp	583	" Wilhelm
392	" Georg	310	Hahn Reinhard	455	Neier Alexander
445	" 1r Heinrich	311	Hof Chr.	581	Nalern Albert
563	" 2r	329	" Adolf	243	Nikolai Karl
160	Dennert Johann	312	Handschuh 1r Karl	457	Reuhardt Christian
184	Drehler Philipp	313	" Christian	191	Ott Heinrich
372	" Eduard	396	" Ludwig	227	" 1r Christian
188	Ditz Friedrich	325	Hammel Reinhardt	228	" Rudolf
195	Dorshheimer Ph.	328	Hermes Peter	298	" Gustav
320	" Adolf	367	Hammes Rudolf	362	" 3r Wilhelm
456	" 1r Chr.	397	" Philipp	453	" 2r
477	" Paul	373	Hartensfeld Philipp	334	Obel Wilhelm
208	Dannewitz Karl	451	" Heinrich	158	Pfeffer Hermann
379	" Emil	414	Hemming Ferd.	256	" Oskar
214	Danzner Anton	417	Hoffmann Peter	361	" Oswald
290	Deufner 1r Theodor	539	Höpler Wilhelm	159	Peil Christian
319	" 1r Karl	487	Hinterwälder Karl	424	" 2r Jakob
476	" Max	506	Hartung Nikolaus	183	Piken Johann
303	Dillenberger Robert	572	Hannesen Albert	425	" Peter
374	" Karl	347	Jodel Philipp	185	Probst 2r Karl
350	Debusmann	408	Jakobi August	221	" Adolf
274	" Eichenbrenner 2r W.	449	" Christian	469	" August
288	" 2r Chr.	537	" Adolf	213	Proff Josef
297	" Georg	162	Kneuper Jakob	338	" Wilhelm
301	" 2r Emil	164	Klein Heinrich	491	" Anton
478	" 2r Fried.	165	Korn Jakob	335	Popp Gustav
385	" 3r	488	" Anton	336	" Rudolf
466	" 1r H.	522	" Konrad	353	Palm Joh Gottfried
277	Eisele Mathias	192	Kopper Wilhelm	464	Pohl Franz
321	" Edward Heinrich	196	Kadenbach Anton	518	Priesteroth Otto
406	Ellrich Max	210	Kneip Konrad	586	" Ludwig
407	" Echer Peter	220	Kröber Ernst	585	Pfadtler Karl
540	Ernst Eduard	224	Kernbach Karl	339	Reinold Andreas
211	Forn Alois	250	Kallosen Hermann	394	Römer Otto
212	Faubel Friedrich	440	" Friedrich	492	Reinert Philipp
226	Fuchs Christian	251	Kempf Adolf	381	Rüdel August
237	Falling Fritz	252	Klopp Leopold	169	Senner Karl
270	Fischer 2r Chr.	330	Kurtz Johann	178	Sauer Ernst
322	" Otto	331	Kaffine Emil	271	Seher Philipp
409	" Albert	351	Knieper Jakob	307	Spietersbach Jst
481	" Karl	358	Karbach Johann	354	Senger Johann
510	" 1r Chr.	363	Krämer Jakob	395	Simon August
514	" 3r Wilh.	459	" Georg	465	" Karl
279	Franz Friedrich	486	" 3r Wilh	168	Schintzenberger Alb
282	Follert Heinrich	534	" 2r	356	" Oskar
295	Faber Emil	544	" Christian	204	Schlusnus Fritz
398	Failler Jakob	556	" Karl	391	" Robert
479	" Gustav	388	Ranz Heinrich	426	" Adolf
410	Fork Heinrich	419	Ronier Johann	205	Schmidt 1r Christian
411	Friedrich Philipp	441	Rneib Josef	375	" 2r Friedrich
548	" Ernst			442	" 2r Peter
447	Fahrenbach Georg				

529	Schmidt August	305	Bogt 2r Karl
257	Schäfer August	352	" And Wilhelm
495	" Wilhelm	431	" 1r Karl
429	Sittig Emil	501	" Fritz
261	Schumacher Peter	500	Bogenauer Wilhelm
341	" Heinrich	471	Bolt 3r Wilhelm
497	" Max	516	" 2r Karl
302	Schuch Josef	532	" Gustav
340	Scherer Heinrich	176	Werner 2r Wilhelm
342	Schüller Theodor	273	" Otto
368	" Georg	357	" Christian
498	" 1r Karl	468	" Heinrich
343	Schweidhardt Georg	170	Witte Otto
427	" Albert	181	Wiebach Otto
271	Schaab Friedr. Wilh	193	Wieghardt Karl
263	Schüh Karl	207	Weber Johann
376	" 2r Georg	260	" Hermann
496	Schürmeijer Otto	267	" Heinrich
509	Schneider Karl Wilh	272	" August
528	Schiebel Jakob	499	" Christian
530	Schnee Albert	209	Weinand Emil
587	Schaller Wilhelm	223	Wenig Karl
231	Stern Jakob	345	Wallendorf Heinrich
258	Stehl Wilhelm	433	" 1r Wilh
259	Steinebach Karl	549	" Peter
428	Stöhringer Heinrich	346	Wilhelm Jakob
430	Storn Adam	369	Wagner Konrad
460	Sturm Wilhelm	533	" Karl
531	Stahl Adolf	443	Waldheim Friedrich
588	Stieg Otto	470	Winterwerber Wilh
489	Störmann Karl	502	Weibler Johann
590	Stüper Jakob	171	Wersah Philipp
292	Teßmann Karl	206	Zeilinger Christian
508	Theis Jakob	239	Zimmermann Ph
552	Thorn Daniel	434	Zahn Konrad
190	Beit Georg		

Wahlberechtigte		der 1. Abteilung.	
Seite		Seite	
2	Krybächer Joh. Ph	2	Krämer Ludwig
1	Beder 1r Adolf	1	Lohe Wilhelm
2	Brummenbaum Ph.	1	Monschauer Johann
2	Bollinger Adolf	2	Meißde August
1	Blos Georg Philipp	2	Mez 2r Karl
1	Ehardt Bodo	3	Roll Josef
1	Eichenbrenner Emil	1	Ott 1r Wilhelm
2	" Friedrich	2	Palm Karl
1	Först Jakob	2	Scheid "
2	Fällenbach Wilhelm	1	Stöhr Emil
2	Gran August	2	Bolt Christian
2	" Friedrich	4	Wespy Kurt
3	" Karl	2	Wieghardt Christian
1	Gies Philipp	2	" Otto
2	Gras Konrad	3	Blei- und Silberhütte
1	Hammer Lorenz		Braubach
1	" Georg	3	Staat
3	Heberlein Georg	3	Alliengeseilschaft für
1	Kraft Anton		Bergbau zu Nachen

Veröffentlicht. Die Nummer vor den Namen ist im Wahltermin anzugeben.  
Braubach, 22. Oktober 1915.  
Der Bürgermeister.

## Wohnung

zu vermieten  
Nonnengasse 7.

## Mischobst

und pa. getrocknete  
Pflaumen.

Als vorzügliches Mittel gegen  
Durst, passend für Feldpost-  
pakete bei

Chr. Wieghardt.

Junge Dame auf erstem  
Seminar Hamburgs ausgebildet  
gibt Kindern

Nachhilfestunden.

Frl. H. Böttner,  
Lohnkammerstraße 49, 1.

## Handtuch-Gebild

in weiß und bunt, nur solide  
Ware in großer Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

## Geisigurken

offert  
Chr. Wieghardt.

Lohnkammerstraße 49, 1  
sind sonnige, hygienisch

möblierte Zimmer

sofort zu vermieten. Mit oder  
ohne Pension.

Näheres  
Frau Dir. Böttner,  
dieselbst.

## Geräuch. Lachs

im Ansehen.  
Jean Engel.

# Winterjoppen

für Knaben und Herren

in allen Größen und besten Stoffen zu äußerst niedrigen  
Preisen.

Rud. Neuhaus.

Gegen verdorbenen Magen

empfehle ich

Vermuth di Torino  
„Santis“-Magenbitter  
auch in Feldpostpackung.  
Jean Engel.

Eröffne mit dem heutigen Tage im  
Hause des Herrn Karl Bingel meine dies-  
jährige

## Weihnachts- Ausstellung

verbunden mit einer Ausstellung  
Handarbeiten aus Tuch, Leinen und  
sonstigen Stoffen, nebst Stüdgarn  
und Seide in allen Farben. Die  
Handarbeiten können nach Wunsch  
angefangen und den Kindern gezeigt  
werden.

Um Besichtigung und geneigten Zu-  
spruch bittet

Rudolf Neuhaus.

## Nähmaschinen

— nu erste Fabrikate — zu billigsten Preisen.  
Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren wert-  
vollen Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit über-  
zeugen kann.

Langjähr. Garantie. Kostloses Anlernen.

Gg. Ph. Clos.

## Sauril, Kaupenleim

vorzüglich bewährt, kein Austrocknen und dadurch längere  
Reibdauer.

Zu haben bei  
Georg Philipp Clos.

## Blusen

schwarze und farbige.

## Kostümröcke

## Handschuhe und

## Korsetts

in allen Größen neu eingetroffen.

Frau Gust. Ott.

Billig und gut!  
Nachfertiges deutsches

## Mittagessen

für 2 Personen ausreichend  
als: Erbs, Reis, Tomatenreis, Tomatenkartoffeln,  
Karottenkartoffeln usw.

für nur 30 Pfg. per Paket

Zu haben bei  
Chr. Wieghardt.